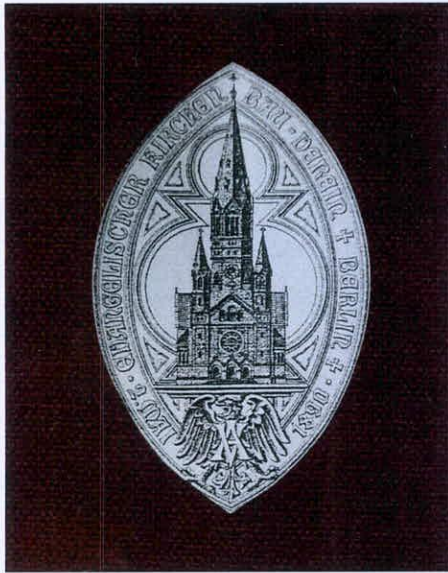




# Der EVANGELISCHE KIRCHENBAUVEREIN

erlaubt sich, seine Mitglieder, Freunde und Förderer im Rahmen der 134. Jahreshauptversammlung am Sonnabend, vor dem Ewigkeits-/Totensonntag, dem **23. November 2024 um 16 Uhr** zu einem Vortrag in die Kapelle der **Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche** nach Berlin – am Bahnhof Zoo einzuladen:

## **SAKRAL - TOPOGRAPHIE** **ANTEZEDENTIEN** zum **KIRCHENBAU** und dessen **GEISTLICHEM AUFTRAG** an die **OIKOUMENE**

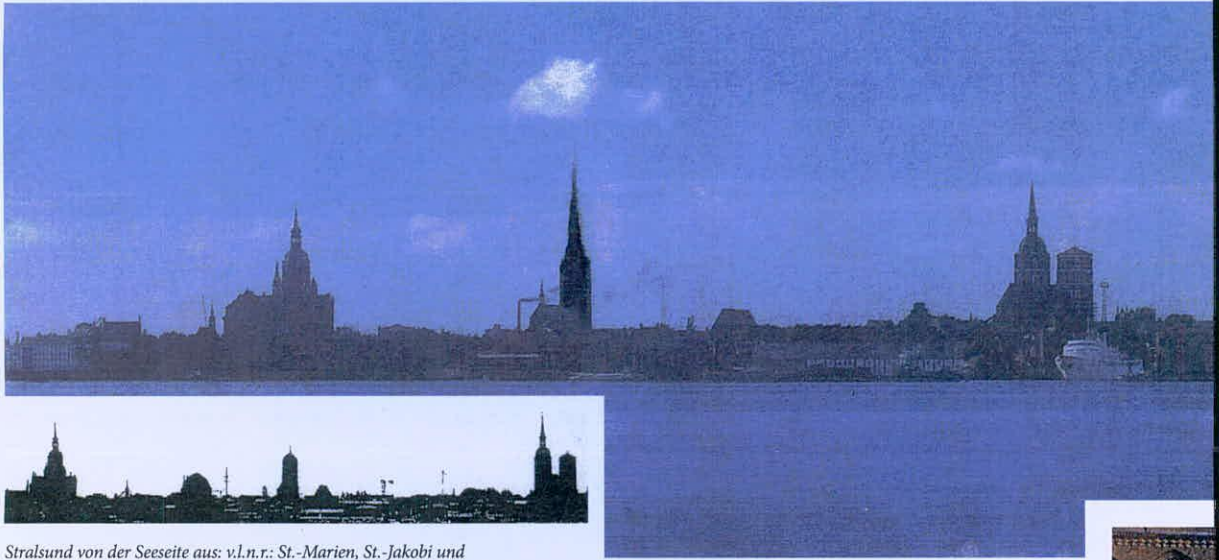
*Martina Doebling* wird in gewohnter Treue - begleitet von Aivars Kalejs /Riga - mit einem kleinen geistlichen Konzert unser Zusammensein eröffnen.

Für die Regularien der Mitgliederversammlung gilt die nachfolgende Tagesordnung:  
Geschäftsbericht - Kassenprüfungsbericht – Entlastung des Vorstandes – Verschiedenes.  
Dr. Thomas Buske

Foto der Luftaufnahme vom Friedrich Wilhelm-Platz in Berlin-Friedenau: Rolf Koehler – Berlin Charlottenburg.  
Die Rückseite zeigt eine der Schautafeln unserer sehr umfangreichen Architekturausstellung – abzurufen unter

[www.evangelischer-kirchenbauverein.de](http://www.evangelischer-kirchenbauverein.de)

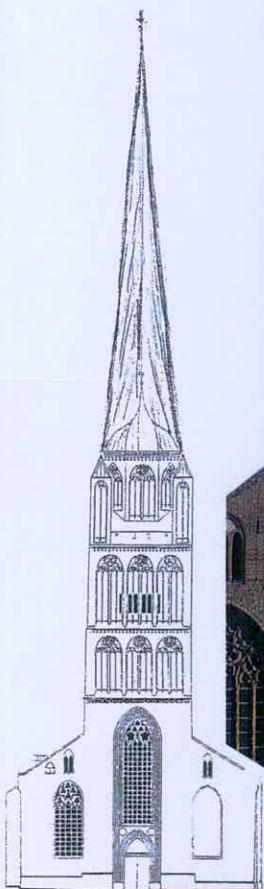
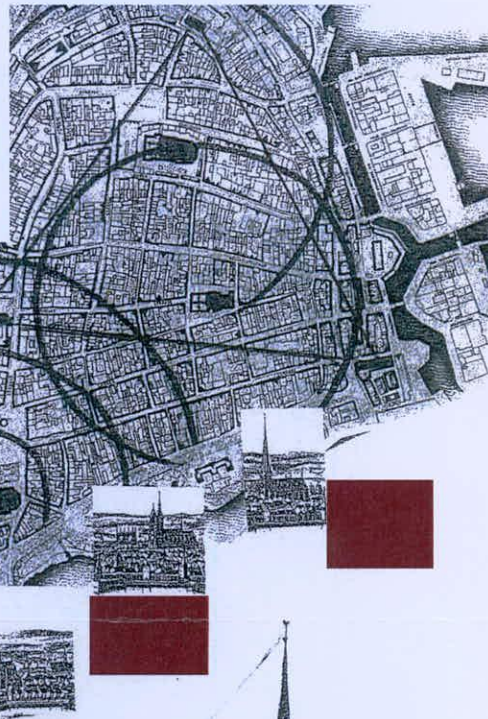




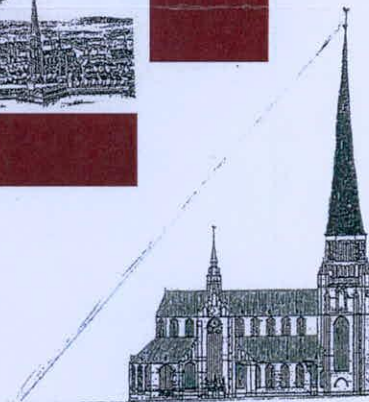
Stralsund von der Seeseite aus: v.l.n.r.: St.-Marien, St.-Jakobi und die doppeltürmige Ratskirche St.-Nicolai.



Stralsund von der Seeseite aus: St.-Jakobi (Mitte) mit dem ursprünglichen hohen gotischen Turmhelm bis zur Zerstörung 1662 (Montage).



St. Jacobi in Stralsund



Stralsund, St. Marien Kirche mit dem Turm bis zum Brand durch Blitzschlag 1647, Rekonstruktionszeichnung und Ansicht mit der provisorischen barocken Turmabdeckung seit 1708.

Der wieder zu errichtende **gotische Turmhelm** von St. Jacobi in Stralsund (Helm und gemauerte Turmlandschaft 1:1) würde das gesamte Stadtbild mit den späteren **barocken „Ersatz“-Helm**en zu beiden Seiten von St. Marien und St. Nicolai schon von See aus zu einer erneuten architektonischen Stadt-Einheit zusammenschließen.

Das Dreieck im Stadtgrundriß bilden die klösterlichen Einrichtungen: St. Katharinen, St. Johannes und Heilig Geist am Hafen.



*Innenansicht des wiederhergestellten Konversenteiles der ehemaligen Zisterzienserklosterkirche in Dargun*

*Foto: Stadtinformation Dargun*

*Mit einer Fotomontage einer zu planenden Orgel*

*Evangelischer Kirchenbauverein (Gegr. 1890 zu Berlin) - Dr. Thomas Buske, Gossler Straße 25 12 161 Berlin Tel. 030 / 851 2826*

### **Zu dem Projekt einer möglichen Orgel in der Klosterkirche Dargun**

- I Dieses Orgelwerk müßte als **S o l i t ä r** geschaffen werden. - An der ganzen Ostseeküste von Lübeck bis Riga gibt es mit Ausnahme des *Stellwagenorgel in St. Marien Stralsund* kein Instrument, das authentisch die „norddeutsche Orgelmusik“ wiedergeben könnte; alle Orgeln sind im Land Mecklenburg-Vorpommern im 19. Jahrhundert entstanden oder die bestehenden Werke auch hinter barocken Schauseiten (wie St. Marien in Rostock) umgebaut und die Klangfarben dem damaligen Zeitgeschmack („romantisch“) angepaßt worden.  
Ein Instrument in Anlehnung an das 1945 verbrannte Original der „*Arp Schnitger*“-Orgel mit allen noch vorhandenen archivalischen Bauunterlagen (im Landesarchiv Schwerin) würde daher Dargun zum überregionalen Treffpunkt im südlichen Ostseeraum erheben.
  
- II Bei dem **S t a n d o r t** der Orgel im Raum der Darguner Klosterkirche ist zu beachten, daß der Ton **n i c h t f r o n t a l** auf die große Glaswand trifft, die heute und wohl auch später den Hohen Chor abtrennt; desgleichen auch eine ähnliche Beeinträchtigung durch die großen Glasflächen der Südfenster vermieden würde.  
Die Orgel kann deshalb also nur schräg (im spitzen Winkel) im östlichen Joch der Kirche stehen, so daß sich der Ton an dem reichgegliederten Mauerwerk bricht und so voll entfalten kann und der Raum damit auch wirklich (vom *pianissimo* bis *forte*) im Ganzen richtig *klingt* (und Musik nicht zum technischen Geräusch denaturierte).  
Der Standort würde im übrigen der Innenarchitektur keinerlei Abbruch tun und die Orgel sich gleichwohl selbständig und doch zurückhaltend einfügen und behaupten; ebenso würde das Joch mit dem ursprünglichen Standort des früheren „Kreuzaltares“ frei bleiben und weiter wie bisher als Proszenium für große und kleine symphonische Konzerte benutzt werden können.  
Schließlich ist der Blick durch die große Glaswand hindurch in den Hohen Chor kaum an Faszination für die Zuhörer aufzuwiegen (was in der Gegenrichtung nie zustandekäme).



Fotos:  
Joachim Eicke Verlag  
24 360 Barkelsby.  
In die Parkanlage  
ist auch der  
wiederherzustellende  
HORTUS QUADRATUS  
einskizziert.

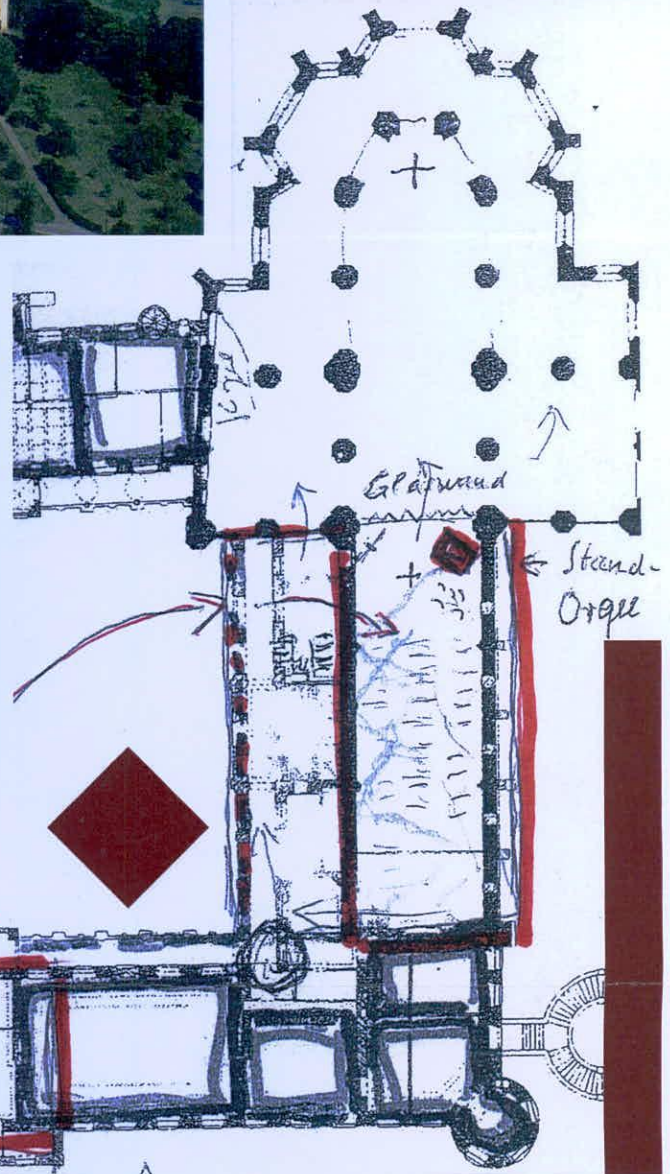


Foto:  
der Westfront des Schlosses:  
Pablo de la Riesta/Nürnberg  
Kunstverlag Fink Lindenberg.

